noch mal nachlesen wollen, wie wir's hernach so herrlich weit gebracht, eine nette Reiselektüre. Satis est!
G. Sch.

Youth in the Middle Ages, edited by P. J. P. GOLDBERG and Felicity RIDDY, Woodbridge u. a. 2004, York Medieval Press, VI u. 144 S., ISBN 1-903153-13-1, GBP 45 bzw. USD 75. – Ausgehend von der Kritik an Philippe Ariès' *L'enfant et la vie familiale sous l'ancien régime* (1960) bietet der Band eine Reihe von Einzelstudien zu Kindheit und Jugend im MA, die aber trotz Einleitung (S. 1–10) kein Ganzes bilden. Zu nennen sind: Edward JAMES, *Childhood and Youth in the Early Middle Ages* (S. 11–23). – Simha GOLDIN, *Jewish Society under Pressure: The Concept of Childhood* (S. 25–43). – Kim M. PHILLIPS, *Desiring Virgins: Maidens, Martyrs and Femininity in Late Medieval England* (S. 45–59). – Rosalynn VOADEN, *Out of the Mouths of Babes: Authority in Pearl and in Narratives of the Child King Richard* (S. 61–72). – Frances ANDREWS, *A Safe-Haven for Children? The Early Humiliati and Provision for Children* (S. 73–84). – P. J. P. GOLDBERG, *Migration, Youth and Gender in Later Medieval England* (S. 85–99). – Helen COOPER, *Good Advice on Leaving Home in the Romances* (S. 101–121). – Judith JESCH, *Youth on the Prow: Three Young Kings in the Late Viking Age* (S. 123–139). – Ein knapper Index erschließt den Band.
M. M.

Joseph MORSEL, *L'aristocratie médiévale. La domination sociale en Occident (V^e–XV^e siècle)* (Collection U. Histoire) Paris 2004, Colin, 335 S., Abb., Karten, ISBN 2-200-26293-0, EUR 24. – Ausgehend von der Beobachtung, daß die Erforschung des ma. Adels bei zahlreichen Einzelthemen zu kaum kompatiblen Ergebnissen geführt hat, versucht der Autor, althergebrachte Schwierigkeiten durch eine neue Perspektive zu überwinden. So fragt er nicht nach dem Adel (noblesse) des MA (zumal in derselben Reihe bereits 1996 von Martin Aurell „*La noblesse en Occident, V^e–XV^e siècle*“ erschienen ist); als adäquat erscheint ihm der Begriff „Aristokratie“, der, da er nicht zeitgenössisch sei, besser die soziale Herrschaft einer zahlenmäßig begrenzten Gruppe während der „tausend Jahre des Mittelalters“ erfassen könne. Ausgangspunkt ist also die Annahme einer eher statischen Gesellschaft, in der „Herrschaft“ in verschiedenen und sich wandelnden sozialen Konstruktionen ihren Niederschlag fand. Demonstriert wird der Ansatz in sieben chronologisch angeordneten Kapiteln, die mit Hilfe plakativer Begriffspaare – Senatoren und Krieger, Herren und Getreue, Burgherren und Ritter, Priester und Bewaffnete, Grundherren und Bauern, Adlige und Bürger sowie Fürsten und Edelmänner – strukturiert werden; illustriert wird er mit ausgewählten Quellenauszügen verschiedener Provenienz. Im Zentrum steht die Frage, wie Herrschaft legitimiert wurde und in welchen Formen sie sich ausdrückte. Die Veränderung der Begrifflichkeit versteht M. nicht als bloßen Ausdruck sozialen Wandels oder als Folgen theoretischer Diskurse, sondern als zwangsläufige Faktoren der Durchsetzung sozialer Veränderungen. M. hat kein Handbuch und auch keine zusammenfassende Darstellung des ma. Adels geschrieben, sondern eher den Entwurf einer Geschichte der Herrschaft und der Herrschaftsformen skizziert. Bisherige Probleme der Adelforschung, wie etwa die lange umstrittenen Fragen nach der Existenz eines germanischen „Uradels“, der Herkunft der